



A. W. Baum: Der Tod des Räubers  
Bavaria-Verlag, München

Künstlers, die ich für seine vornehmste halte — dasjenige darstellerisch aufzuhellen und zu erklären, was dem gemeinen Verstand als etwas Rätselhaftes und Unerklärliches und schon deshalb Verabscheuungswürdiges erscheint.

Seit der Wiener Psychiater Freud und dessen Schüler in die geheimnisvolle Tiefe des menschlichen Unterbewußtseins hineingedrungen sind, seitdem wir erkannt haben und überhaupt wissen, daß unser Instinktleben nach bisher noch nicht gefundenen Regeln sich in einer Unterwelt der Menschenseele vorbereitet; daß dieses Walten und Weben gleichsam okkultur Kräfte alsdann erst bewußt und verständlich klargestellt und reguliert wird, — von da an mußte die Wertung und Beurteilung alles dessen, was wir Verbrechen nennen, also insbesondere des Mordes, einen vollkommenen Wandel erfahren. Jetzt erst wurde es offenbar, mit wie großem Recht der Künstler, dessen höchstes Können immer divinatorisch bleibt, das Mordproblem in den Bereich seiner Arbeit gezogen hat.

Da alle menschliche Aktivität im letzten Grunde sexuell bedingt ist, und weil insbesondere das Verbrechen in erotischer Bewegung wurzelt, so standen die beiden